

Rosinen picken in Hayeks Werken

Modelhof, den 25. Januar 2018 Christoph Frei und Robert Nef

Das Ideal, dass es den Menschen erlaubt sein soll, ihre eigenen Ziele zu verfolgen, wird oft dahin missverstanden, dass er dann ausschliesslich seine eigenen egoistischen Ziele verfolgen wird, oder sogar soll. Die Freiheit, seine eigenen Ziele zu verfolgen, ist jedoch für den altruistischen Menschen, in dessen Wertskala die Bedürfnisse anderer Menschen einen sehr hohen Platz einnehmen, ebenso wichtig, wie für den Egoisten. Es gehört zu der Natur des Mannes (und vielleicht noch mehr der Frau) und bildet die Hauptgrundlage seines Glückes, dass er das Wohlergehen anderer zu seiner Hauptaufgabe macht. Das ist eine der uns offenstehenden Möglichkeiten und oft die Entscheidung, die von uns erwartet wird. *Die Verfassung der Freiheit, Tübingen 1971, S. 97*

Es zerstört das Verantwortungsbewusstsein ebenso, wenn einem gesagt wird, dass man für alles verantwortlich ist, als dass man für nichts verantwortlich gemacht werden kann. Freiheit verlangt, dass die Verantwortung des Einzelnen sich nur auf das erstreckt, was er beurteilen kann, dass er in seinen Handlungen nur das in Betracht ziehen muss, was innerhalb des Bereichs seiner Voraussicht liegt, und vor allem, dass er nur für seine eigenen Handlungen (und die für seiner Fürsorge anvertrauter Personen) verantwortlich ist – aber nicht für die anderer, die ebenso frei sind. *Die Verfassung der Freiheit, Tübingen 1971, S. 101 f.*

Es ist eine Tatsache, dass alle grossen Vorkämpfer der Freiheit ausserhalb der rationalistischen Schule, nicht müde wurden zu betonen, dass Freiheit ohne tief eingewurzelte Überzeugungen niemals Bestand gehabt hat und dass Zwang nur dort auf ein Mindestmass herabgesetzt werden kann, wo zu erwarten ist, dass die Individuen sich nach gewissen Grundsätzen richten

Es ist ein Vorteil, wenn die Befolgung solcher Regeln nicht erzwungen wird, nicht nur weil Zwang an sich etwas Schlechtes ist, sondern auch weil es wünschenswert ist, dass Regeln nur in den meisten Fällen befolgt werden und der einzelne die Möglichkeit hat, sie zu übertreten, wenn es ihm wert erscheint, den Tadel seiner Mitmenschen auf sich zu nehmen, den dies hervorrufen wird. *Die Verfassung der Freiheit, Tübingen 1971, S. 79*

In viel grösserem Mass muss anerkannt werden, dass unsere gegenwärtige gesellschaftliche Ordnung nicht in erster Linie das Ergebnis eines menschlichen Entwurfs ist, sondern aus einem wettbewerblichen Prozess hervorging, in dem sich die erfolgreicheren Einrichtungen durchsetzten. Kultur ist weder natürlich noch künstlich, weder genetisch übermittelt noch mit dem Verstand geplant. Sie ist eine Tradition erlernter Regeln des Verhaltens, die niemals erfunden worden sind, und deren Zweck das handelnde Individuum gewöhnlich nicht versteht. *“Die Anmassung von Wissen, S. 40*

Der Kampf gegen den Aberglauben, den der Rationalismus führte, hat in eigenartiger Weise zu einem neuen Aberglauben geführt. Dieser Kampf war natürlich gerechtfertigt, soweit er sich gegen alle Meinungen richtete, die sich als falsch erwiesen hatten. Aber zwischen dem Bestreben, nichts Falsches zu glauben und dem Bestreben, nichts zu glauben, was nicht als richtig erwiesen ist, besteht ein großer Unterschied: während das erste nicht nur löblich, sondern eine Forderung intellektueller Rechtschaffenheit ist, ist letzteres weder wünschenswert noch auch nur möglich." *Über den "Sinn sozialer Institutionen", Schweizer Monatshefte, 36. Jg., Oktober 1956, Heft 7, S. 520*

Und der vorherrschende Glaube an „soziale Gerechtigkeit“ ist gegenwärtig wahrscheinlich die schwerste Bedrohung der meisten anderen Werte einer freien Zivilisation. *Recht, Gesetzgebung und Freiheit, Bd. 2, 1981, S. 98*

Die heute praktizierte Form der Demokratie ist zunehmend ein Synonym für den Prozess des Stimmenkaufs und für das Schmieren und Belohnen von unlauteren Sonderinteressen, ein Auktionssystem, in dem alle paar Jahre die Macht der Gesetzgebung denen anvertraut wird, die ihren Gefolgsleuten die größten Sondervorteile versprechen, ein durch das Erpressungs- und Korruptionssystem der Politik hervorgebrachtes System mit einer einzigen allmächtigen Versammlung, mit dem Wortfetisch Demokratie belegt." – *Die Anschauungen der Mehrheit und die zeitgenössische Demokratie", in: ORDO, Band 15/16, 1962/63, S. 19*

Die grosse Gesellschaft ist durch die Entwicklung entstanden, dass die Menschen in Frieden zusammenleben, und einander gegenseitig nützen können, ohne dass über die bestimmten Ziele Übereinstimmung besteht, die sie jeder für sich verfolgen., *Recht, Gesetzgebung und Freiheit, Band 2, 1981, S. 151*

Wenn die Sozialisten ehrlich glauben, dass [...] die Demokratie ein höherer Wert sei als der Sozialismus, dann müssen sie eben auf ihren Sozialismus verzichten. Denn wenn auch die heute bestehende Form der Demokratie zu Sozialismus treibt, so sind sie im Ergebnis doch unvereinbar. Politik unter diesen Bedingungen führt uns in einen Abgrund. Es ist hohe Zeit, dass wir ihr die Flügel beschneiden und Vorkehrungen treffen, die den gemeinen Mann in die Lage versetzen, «Nein» zu sagen. Die schweizerische Einrichtung der Volksabstimmung hat viel dazu beigetragen, sie vor den schlimmsten Auswüchsen der sogenannten repräsentativen Demokratie zu schützen. (...) Aber wenn die Schweizer ein freies Volk bleiben wollen, müssen wohl auch sie in der Einschränkung der Regierungsmacht noch weiter gehen als sie schon gegangen sind. *Die Entthronung der Politik, in: Daniel Frei (Hrsg.), Überforderte Demokratie? Sozialwissenschaftliche Studien des Schweizerischen Instituts für Auslandsforschung, Bd. 7, Zürich 1978, S. 29*